

Tarlow, Barbara J. et al. (2004): *Positive Aspects of Caregiving. Contributions of the REACH Project to the Development of New Measures for Alzheimer's Caregiving. Research on Aging* Vol. 26 No. 4, S. 429–453.

Tebb, Susan und Jivanjee, Pauline (2000): *Caregiver Isolation. Journal of Gerontological Social Work* 34:2, S. 51–72.

Toyota, Kenji und Kuroki, Kunihiro (2009): *Takurosho Yoriai. Kaitai shinsho* [Das Spezialaltenpflegeheim Yoriai. Neue Analyse]. Tokyo: Kirarashobo.

Ueno, Chizuko (1994): *Kindai kazoku no seiritsu to shūen* [Entstehung und Ende der modernen Familie]. Tōkyō: Iwanami Shoten

– (2011): *Kea no shakaigaku* [Soziologie der Pflege]. Tokyo: Ōta Shuppan.

Wallhagen, Margaret/Yamamoto-Mitani Noriko, (2006): The Meaning of Family Caregiving in Japan and the United States: A Qualitative Comparative Study. *Journal of Transcultural Nursing* 17 (1), 56–73.

Yuki, Yasuhiro (2011): *Nihon no kaigo shisutemu*. [Das japanische Pflegesystem]. Tokyo: Iwanami Shoten.

Feature III

Präsident Park und das Wunder vom Han-Fluss

Im September (30.9.1917-26.10.1979) jährte sich der Geburtstag von Park Chung-Hee, der durch seine fast zwei Jahrzehnte währende Herrschaft, von seinem Putsch 1961 bis zu seiner Ermordung 1979, als Vater des modernen Süd-Koreas gilt, zum hundersten Mal. Das kriegsverwüstete einstige Armenhaus Asiens hatte der asketische General mit einer rücksichtslosen Modernisierungspolitik zu einer der führenden Export- und Technonationen der Welt gemacht. Mit seinen Methoden war er nicht zimperlich. Angesichts der ständigen Bedrohungen durch den Norden zögerte er nicht, gelegentlich das Kriegsrecht auszurufen, linke Dissidenten einzusperrn oder unter Hausarrest zu stellen, missliebige Zeitungen zu verbieten und die Pressezensur einzuführen. Mit Steuererleichterungen, staatlichen Krediten und Schutzzöllen begünstigte er jene Betriebe, die mit Exporterfolgen aufwarteten oder solche versprachen. Fünfjahrespläne entschieden über die zu fördernden Zukunftsindustrien. Eine mächtige Planungsbürokratie überwachte ihre Einhaltung. Werften, Stahlhütten, Kunststofffabriken und Automobilwerke wurden so auf Regierungsbefehl aus dem Boden gestampft. Ingenieur-

teams mussten importierte PKWs so lange auseinandernehmen und zusammenbauen, bis sie ihre Herstellung verstanden und erste Prototypen selbst fertigen konnten. Damit schuf Park aus ursprünglichen Kleinbetrieben jene großen diversifizierten Konglomerate, die als „*Chaebol*“ heute von Samsung, der SK Gruppe bis Hyundai und Lotte die koreanische Wirtschaft, ihre Exporte und die Industrieforschung beherrschen. Ohne Unterlass ließ er in Rekordzeit Autobahnen und Kraftwerke bauen und neue Industrieparks einweihen. Gleichzeitig förderte er in dem bildungsbehafteten Land, in dem 1945 noch drei Viertel Analphabeten waren, die Massen- und die Hochschulbildung, und sorgte weiter für Niedriglöhne und zahlreiche billige und willige Arbeitskräfte. So konnte die südkoreanische Wirtschaft – die Schwerindustrie war von den Japanern während ihrer Kolonialzeit 1910-1945 im rohstoffreichen, nunmehr kommunistisch besetzten Norden entwickelt worden – sich binnen zweier Jahrzehnte von einem unterentwickelten Agrarland mit nur einigen Textil- und Holzfabriken zu einem der führenden Hersteller von Stahl, Schiffen, der Petrochemie, Automobilen und Elektronikern entwickeln.

Wie immer gab es bei solchen rapiden sozialen Entwicklungen Wachstumsschmerzen, Ungerechtigkeiten, Umweltschäden und soziale Spannungen. Park ließ alle Proteste mit eiserner Disziplin unterdrücken. Nichts sollte den Aufstieg seiner Nation aufhalten. Während Park dem japanischen Muster der aufholenden Entwicklung, das sich seinerseits am deutsch-preußischen Modell des späten 19. Jahrhunderts orientiert hatte, folgte, wurde Korea zum meist unerreichten Vorbild für andere Entwicklungsländer, die sich in Ermangelung von Rohstoffen wie das Deutsche Reich, das imperiale Japan und Südkorea nur auf ihr Humankapital, ihre Ausbildung, ihren Fleiß, ihre Disziplin und eine zielgerichtete Führung, stützen konnten. Mit 8% Wachstum im Jahr zog sich die koreanische Wirtschaft mit eigener Kraft – und etlichen US-Auslandskrediten – aus dem Sumpf der Unterentwicklung. Nach dem Vorbild der Deutschland AG schuf Park die „Korea Inc.“ Gleichzeitig vernachlässigte er nicht die Entwicklung der ländlichen Räume, aus denen dank der damals noch gebärfreudigen Bauernfamilien fortgesetzt Arbeitskräfte in die Fabriken der Städte abwanderten. Mit seiner „Neues Dorf“-Initiative, einer Hilfe zur Selbsthilfe, die sich auf kollektive Traditionen der Dorfgemeinschaften stützte, wurden ähnlich wie im Genossenschaftswesen Japans Bewässerungssysteme, Lagerhäuser, Genossenschaften und die Weiterverarbeitung in der nach der Bodenreform von 1948 kleinbäuerlich gewordenen Agrarstruktur gefördert.

Park Chung-Hees Orientierung an Japan kam nicht von ungefähr. Er wurde 1917 als siebtes Kind einer armen Bauernfamilie im Südwesten geboren. Seine Gymnasialstudien finanzierte er mit Nachhilfeunterricht. Zunächst arbeitete er als Volksschullehrer, bis er 1940 als „Takaki Masao“ in die Dienste der mandchurischen Armee der japanischen Kolonialmacht trat. Dort avancierte er 1942 als Klassenbesten der Kadetten in die japanische Militärakademie. Nach dem Krieg wurde er 1946 vom neuen koreanischen Heer übernommen, doch schon zwei Jahre später als Folge einer Intrige des amerika-

hörigen Regimes des Südens als angeblicher Kommunist entlassen und verhaftet. Mit dem Ausbruch des Koreakriegs wurde er 1950 freilich remobilisiert und konnte später die koreanische Generalstabsakademie absolvieren. Seine Kameraden dort sollten seine späteren Putschkollegen gegen das korrupte und zerstrittene Nachkriegsregime werden, das er im Mai 1961 als Generalmajor in einem gewaltlosen Staatsstreich mit 250 Offizierskollegen beseitigte. Die Ziele des Revolutionsrates waren die Ausrottung der Korruption, die Schaffung einer neuen Moral, der Anti-Kommunismus, das Bündnis mit den USA und der Aufbau der Wirtschaft. Die Herrschaftsinstrumente waren neben dem Geheimdienst KCIA eine staatlich begünstigte konservative Partei, die sich zunächst Demokratisch-Republikanische Partei nannte. Nach US-französischem Vorbild führte er ein straffes Präsidialregime ein, in dem alle Macht vom „Blauen Haus“ ausging und Ministerpräsidenten nur noch Befehlsempfänger waren. Eine zersplitterte, untereinander verfeindete Opposition erleichterte das Geschäft.

Mit Japan verband den vormaligen Offizier eine Art Hassliebe. Einerseits hatte er das japanische Militär wegen seiner Härte, Effizienz, Disziplin und Rücksichtslosigkeit gegen die eigenen Leute und andere stets bewundert, andererseits hatte er die kulturelle und politische Unterdrückung durch Japans Kolonialregime als Patriot immer verabscheut. Dennoch galt und gilt er für die nationalistisch orientierte Linke als Kollaborateur. Trotz aller innenpolitischen Widerstände normalisierte Park 1965 die Beziehungen zur einstigen Kolonialmacht.

Mit dem Norden trat Park 1971, also kurz nach Beginn der Ostpolitik von Brandt-Scheel von anno 1969, in Geheimverhandlungen. Dies, obwohl der Norden häufig Selbstmordkommandos mit Terroraufträgen über die Grenze schickte. Im August 1974 fiel seine Frau einem solchen Mordanschlag zum Opfer, der eigentlich ihm gegolten hatte. In den 70er Jahren wurde das energieabhängige Korea von den Ölkrisen hart getroffen. Streiks und Studentendemonstrationen waren an der Tagesordnung. Auch die in Korea mitgliederstarken christlichen Kirchen kritisierten das Regime. Als am 26. Oktober 1979 bei einem Umtrunk im „Blauen Haus“ Kim Jae-Kyu, der Geheimdienstchef und einstige Jugendfreund, von Parks Stabschef wegen seiner vermeintlichen Laschheit gegenüber den Protesten hart kritisiert wurde, zog dieser – im Affekt oder geplant bleibt weiter unklar – die Pistole und erschoss den Präsidenten, seinen Stabschef und ihre Leibwächter. Der folgende Putschversuch des Mörders brach rasch zusammen und konnte sein Todesurteil nicht verhindern.

41 Jahre später wurde im Dezember 2012 die einzige Tochter Parks Geun-Hye als Kandidatin der nunmehrigen „New Frontier Party“ zur Präsidentin gewählt. Sie war nach dem Tod ihrer Mutter mit 22 Jahren von ihrem Studium in Frankreich nach Seoul zurückgerufen worden, wo sie bis zum Tod ihres Vaters als First Lady fungierte. Erst zwei Jahrzehnte später und nach Führungsfunktionen in Hochschulen begann sie eine politische Karriere im konservativ-patriotischen Spektrum. Korea war mittlerweile eine andere, liberalere Gesellschaft geworden, die freilich immer noch von politi-

schen Turbulenzen, gewalttätigen Streiks, politischer Korruption sowohl der Linken wie der Rechten, des endemischen Klientelismus in politischen Gefolgschaften, den Einflussnahmen und Begünstigungen der *Chaebol* und ihrer Gründerfamilien und den entsprechenden Legimationskrisen erschüttert wurde. Park Geun-Hye versprach eine „ökonomische Demokratisierung“, eine bessere Kontrolle der übermächtigen *Chaebol*, mehr Sozialausgaben, höhere Mindestrenten, geringere Studiengebühren und Maßnahmen gegen die Jugendarbeitslosigkeit. Mit ihrer Nostalgie nach dem „Wunder am Han-Fluss“, mit dem ihr Vater das Land aus der Massenarmut geholt und Seoul zur glitzernden 10-Millionen-Metropole gemacht hatte, folgte ihr die Mehrheit der Wähler, nur um angesichts gebrochener Wahlversprechen und mangelnder Empathie nach dem Unglück der Fähre Sewol im Jahr 2014 von der ersten Dame im „Blauen Haus“ bald bitter enttäuscht zu werden.

Auch Japan hatte sich von Park Chung-Hees Tochter eine versöhnlichere Politik erwartet, zu der sie sich wegen ihrer Unbeliebtheit im Lande und dem Stigma der Linken, die Tochter eines Kollaborateurs zu sein, für den sie sich nie – wie verlangt – entschuldigen wollte, jedoch nicht durchringen konnte. Schließlich stolperte sie, die im Amt vereinsamt, da unverheiratet und wegen der öffentlichen Dauerkritik verunsichert, in die Hände einer Sektiererin, die ihre Vertrauensposition im „Blauen Haus“ dazu missbrauchte, von den *Chaebol* eigennützig Spenden einzusammeln und politisch illegitimen Einfluss auszuüben. Park Geun-Hye wurde nach Massenprotesten und Zustimmungsraten von nur noch 4% im März 2017 vom Verfassungsgericht amtsenthoben. Die Dynastie der Parks endete im Gegensatz zur blutrünstigen Despotie der Kims im Norden damit nach zwei Generationen auf unterschiedliche Art tragisch.

Albrecht Rothacher

Nach dem Studium der Sozialwissenschaften an der TU Berlin, an der Universität Konstanz und als Fulbright-Stipendiat an der University of Bridgeport und der Yale University in Connecticut 1982 Promotion in Internationalen Beziehungen an der London School of Economics. Seit 1984 Europäischer Beamter, zumeist im Diplomatischen Dienst der Europäischen Union, u.a. als Direktor für Öffentlichkeitsarbeit an der Asien-Europa-Stiftung (ASEF) in Singapur (2001–2005). Von 2012 bis 2015 Gesandter-Botschaftsrat an der EU-Delegation Tokyo. Seit 2016 arbeitet er im Quai d'Orsay in Paris zu Asienfragen.